

Wemding unter Bayrischen Regenten (1467-1806)

Erster Landesvater aus dem Bayrischen Regentenhaus für Wemding ist der **Herzog Ludwig IX.** von Bayern-Landshut mit dem Beinamen '**Der Reiche**'. Als der alleinige Sohn übernahm er die Regierung seines am 5. Okt. 1450 verstorbenen Vaters Heinrich des Reichen.

Als ein reicher Herzog Bayerns kaufte er am Ägiditag 1467 die Stadt Wemdingen mit den Waldungen: das neue Hau, Lemersberg, Vogtsleiten, Rehbühel und Zagl, die Dörfer Laub und Mezau von dem Grafen Ulrich von der Oettingen-Flochberger Linie um 16000 Gulden.

Graf Ulrich von Oettingen spricht die Wemdinger Untertanen von ihrer Untertanenpflicht los und übergibt sie an das Haus Bayern. Herzog Ludwig beehrte die erkaufte Stadt Wemding bei der Übernahme und Huldigung durch seine Gegenwart und nahm seine neuen Untertanen selbst in Pflicht. Schon daraus ist zu ersehen, dass dem Herzog an der Stadt und Herrschaft Wemding sehr viel gelegen war. Für das Wohl seiner Untertanen besorgt, vertrieb er die wuchernden Juden aus seinen Landen, war bestrebt den Ackerbau zu heben, das Salzwesen zu Reichenhall zu verbessern und so den Reichtum des Landes zu mehren.

Von seinem sprichwörtlichen Reichtum machte er einen segensreichen Gebrauch indem er mit Aufwand großer Kosten die Universität Ingolstadt 1472 gründete, die Papst Pius II. zuvor schon 1459 bestätigte. Ludwig starb am 17. Jan. 1479 zu Landshut.

Bei der Übernahme der Stadt Wemding wurden von dem neuen Landesherrn folgende Anordnungen getroffen:

- 1) Zur allgemeinen Aufsicht und Direktion wurde provisorisch ein Stadthalter aufgestellt. Als solchen sehen wir einen Wilh. Schenk von Geyern. Er war nicht eigentlicher Pfleger, sondern hatte das neu erworbene Gebiet zu übernehmen und die Pflugschaft organisatorisch zu errichten.
- 2) Zur Verwaltung dieses Pflegeamtes für Stadt und Herrschaft Wemding wurde ein Pflegebeamter und ein Kastner bestellt. Erster Bayrischer Pfleger war Wolfgang von Hoppingen 1468-1485.
- 3) Ein Bote trug alle 14 Tage die Korrespondenzen der herzoglichen Regierung, des Pflegeamtes und Magistrates Wemding hin und her, denn die kleine Herrschaft stand, weil ganz isoliert, unmittelbar unter der Hauptregierung in Landshut und später in München.

Der erste bayrische Pfleger Wolfgang von Hoppingen machte im Jahre 1475 eine sehr wohlthätige Stiftung, die den dauernden Dank der Wemdinger verdient, nämlich das sog. Reichalmosen, für Leute und einen ewigen Jahrtag mit 2 Ämtern und 11 hl. Messen und Vigil für sich und seine Gattin Sibylla, geb. von Pappenheim-Hohenreichen.

Die Urkunde hierüber bestimmt des Näheren: Dies Almosen haben zu leisten die 3 Hofbesitzer zu Waldstetten in Gilten, Hühnern und Geld. Wo möglich soll in dem dazu bestimmten Laden sonntags an der Emeramskirche jeder zu dem Almosen aufgenommenen Person 1 Portion Brot, Fleisch, Schmalz u.a. gereicht werden nach Kräften der Stiftung. Die Empfänger sollen täglich beten 1 Vaterunser und Glaube an Gott. Ferner sollen sie an Vorabenden und Festen der Mutter Gottes im Spital für die Stifter des Almosens beten 3 Vaterunser, was sie mit einem Handgelübde an Eidesstatt dem Pfleger geloben sollen. Auch sollen die Pfleger, denen die Macht der Aufnahme und der Ausschließung der Personen zum Almosen übergeben ward, von der Stiftung ein Almosen leisten in das Leprosen-Siechhaus außerhalb der Stadt und in das Seelhaus-Armenhaus innerhalb der Stadt. Die landesherrliche

Bestätigung dieser Stiftung ist gegeben am Montag vor Antoni 1475. Die Originalurkunde liegt im Pfarrarchiv. Das Vermögen dieser Stiftung betrug nach Buchner (II, 756) im Jahre 1910 20000 M.

Das edle Stifterpaar liegt in der Pfarrkirche begraben und hat dort als Epitaph ein Steinbild-Hochrelief. Wemding will seine Dankbarkeit lebendig erhalten durch Umbenennung der Hirschengasse in 'Wolfgangstraße'.

Wemding unter Herzog Georg dem Reichen (1479-1503)

Er war vermählt mit Hedwig, der Tochter des Königs Kasimir von Polen. Berühmt wurde die achttägige Hochzeitsfeier, an der der Kaiser, 19 Fürsten und viele Gäste teilnahmen; 6500 fremde Pferde galt es zu pflegen.

Dieser Herzog gründete in Ingolstadt, der neuen Universitätsstadt, für mittellose Theologiestudenten 1494 ein Konvikt, Collegium Georgianum nach ihm benannt, wodurch er sich ein bleibendes Andenken der Nachwelt gesichert hat. Dabei hat er 11 Städten des Herzogtums das Recht eingeräumt, einen armen und fleißigen Studenten, der sich dem geistlichen Stande widmen wollte, in dieses geistliche Seminar zu schicken und zu präsentieren. Dort erhielt der Student fünf Jahre hindurch freie Verpflegung, Medizin und Talar, der jährliche Betrag war damals 45 Gulden. Unter diesen 11 Städten war auch Wemding.

Georg der Reiche hat sich mit dieser Stiftung ein schönes Andenken in den Herzen der Wemdinger gesetzt. Dieser Freiplatz für Wemding trug dazu bei, dass es hier seit Jahrhunderten so viele Priesterberufe gab und noch gibt. Das letzte Stipendium genoss Pfarrer Josef Kugler von hier.

Mit der gleichen Urkunde vom 12. Jan. 1495 (Stadtarch. Nr. 22) stiftete der Herzog auch einen Jahrtag mit einer Brot- und Kleiderspende für arme Leute im Betrag von 14 Gulden. Darin heißt es: es ist unser Wille, dass ein Rat zu Wemding von den 14 Gulden jährlich 8 Gulden zu einer Brotspende halben Teil Semmel und halben Teil Röttel-Wecken kaufe und mit gutem Fleiß darob sei, dass solch Brot auf den Montag nach Occuli in der Fastenzeit unter dem Amt in der Pfarrkirche gebracht werde. Nach dem Amt soll ein Priester auf der Kanzel das Herkommen der Stiftung ermelden und zum Gebet für das herzogliche Haus auffordern. Sonderlich soll jeder, der die Spende annahme, 2 Vaterunser und den Glauben andächtig beten. Ferner wollen wir, dass ein Rat von Wemding um 6 Gulden wohlgewirktes starkes Lodentuch kaufe und daraus 9 Almosenröcke machen lasse für Ortsarme. Der Empfänger soll jedesmal, so er den Rock anlegt, 1 Vaterunser für das herzogliche Haus zu beten schuldig sein.

Diese Stiftung erhielt sich bis 1806, wenn auch in veränderter Form. Herzog Georg starb am 1. Dez. 1503.

Wemding unter Herzog Albrecht V. (1503-1508)

Herzog Georg hatte keine männlichen Erben bei seinem Tode. Durch ein geheimes Testament vom 19.Sep. 1496 hatte er seine Lieblingstochter Elisabeth und deren Gemahl, den Pfalzgrafen Ruprecht, ganz gegen das bestehende Hausgesetz zu Erben seines Herzogtums eingesetzt. König Maximilian I. bestätigte jedoch dieses Testament nicht, belehnte vielmehr schon am 8.Dez. 1503 die Herzöge Albrecht IV. und Wolfgang von Bayern-München mit dem erledigten Fürstentum.

In dem sich nunmehr entspannenden sog. Landshuter Erbfolgekrieg, in welchem Wemding in unerschütterlicher Treue zu Albrecht stand, bemächtigte sich Pfalzgraf Ruprecht der schwäbischen Städte Neuburg und Rain. Zu gleicher Zeit zog das Heer Maximilians, des Herzogs Albrecht und des schwäbischen Bundes nach Donauwörth, um von da aus die schwäbischen Besitzungen Bayern-Landshuts einzunehmen.

In der Nacht vom 4./5.Mai beauftragte er den Grafen Wolfgang von Oettingen und Konrad von Schellenberg, seine beiden Räte, sich nach Wemding zu begeben und wegen der Übergabe der Stadt zu verhandeln.

Die beiden Gesandten wurden ermächtigt, einzelnen Bürgern der Stadt 25, 50 und sogar 100 Gulden zu versprechen, wenn sie gelobten, den König Maximilian einzulassen. Dem Pfleger Jörg von Rechberg sollten 2000 Gulden geboten und ihm überdies zugesagt werden, dass er bei der Pflege Wemding bleiben dürfe, wenn er die Stadt übergebe, oder, wenn die Bürger sich dem widersetzen, heimlich ein Türlein ins Schloss öffne, damit dasselbe von den Kriegsleuten Maximilians besetzt werden könne.

Am 6. Mai erhielt Graf Wolfgang den weiteren Befehl, in seinem Gebiet allenthalben die Aufforderung ergehen zu lassen, dass jedermann Speise und alle Notdurft nach Donauwörth führe etc. Infolge dieses neuerlichen Auftrags konnte Graf Wolfgang seine Wemdinger Mission nicht persönlich erfüllen und so forderte er am 6. Mai die Stadt Wemding brieflich zur Übergabe auf. Dieselbe öffnete tatsächlich ihre Tore und so konnten am 12.Mai 1504 die Truppen des Herzogs Albrecht IV. von Wemding Besitz nehmen, wobei Jörg von Rechberg die Stadt übergab.

Bei der vorgenommenen Huldigung erlaubte der Herzog seinen so getreuen Wemdingern sich zur Belohnung eine Gnade auszubitten. Die Bürger von Wemding baten sich aber keine andere Gnade aus als die, ohne ihr Wissen und Willen von dem Hause Bayern nicht getrennt werden zu können. Was Albrecht IV. bei dieser Huldigung mündlich zusagte, das hat er und sein Bruder Wolfgang in schriftlich gegebenen Privilegien der Stadt erteilt. Das 11.Privilegium in der Urkunde vom 14.Mai 1504 lautet: "Wir versprechen einem Bürgermeister, Rat und Gemeinen, dass wir sie wider ihren Willen von dem Haus Bayern nicht verkaufen, sondern dabei ungeändert wollen halten und verbleiben lassen". Mit Urkunde vom 15.Mai 1504 befreite er die Stadt von allem größeren Scharwerk, das ihr durch seine Amtleute auferlegt worden war.

Albrecht IV. starb 1508 und wurde in der neuen Frauenkirche begraben.

König Maximilians Verhalten im Kriege Wemding gegenüber zeigt, dass die Stadt stark befestigt und nicht leicht einzunehmen war.

Wemding unter Herzog Wilhelm IV. dem Standhaften (1508 – 1550)

Mit besonderer Vorsicht und kräftigem Willen verhinderte Herzog Wilhelm den Eingang und die Verbreitung der neuen evangelischen Lehre, der sog. Reformation, im Gesamtgebiet des Herzogtums. Alle seine Untertanen mußten beim alten Glauben bleiben. Die Studenten auf der Universität Wittenberg, wo Martin Luther lehrte, wurden abberufen, jedem Untertanen untersagt, die Reichsstädte Augsburg und Regensburg zu besuchen, und es wurden noch andere strenge Strafbefehle gegeben. Die Bekenner der neuen Lehre mussten diese entweder aufgeben, oder sie mussten auswandern. So blieb das Herzogtum von den Gräueln des Bauernkrieges verschont 1524/25. Auch am Schmalkaldischen Krieg nahmen Wilhelm und sein Bruder keinen Anteil. Als ein vorzügliches Mittel, die Hoheit der katholischen Kirche zu erhalten, wurden die Jesuiten gehalten, deren Orden auch in Bayern 1545 eingeführt wurde. Wegen dieser Festigkeit im Glauben erhielt Wilhelm den Beinamen 'der Standhafte'. Er starb am 6. März 1550.

Solch ein standhaftes Verhalten des Herzogs war aber auch dem ganz isolierten Herrschaftsgebiet Wemding gegenüber notwendig, das bald vom Luthertum ganz umgeben war. Dort versuchte der ganz lutherisch gesinnte Pfleger Eustach v. Lichtenstein (1554-1566) unter Täuschung des nachmaligen Herzogs Albrecht V. die Stadt unvermerkt mit Hilfe der Laienkelchbewegung dem evangelischen Glauben zuzuführen, bis schließlich der Herzog aufmerksam geworden und durch sein energisches Eingreifen der Stadt den katholischen Glauben erhielt. Siehe ausführlich darüber die Pfarrgeschichte Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.** ff.

Am Georgitag 1514 erteilten Bürgermeister und Rat zu Wemding den Abgeordneten zum Landtag in München Hans Dentener und Konrad Scheuring die nötige Vollmacht. Den Juden war laut Antrag der Bürger 1520 vom Landesherrn verboten worden in der Stadt Wemding Handel und Gewerbe zu treiben.

Wemding unter Herzog Albrecht V. dem Großmütigen 1550-1579 und Wilhelm V. dem Frommen 1579-1598

Großmütig im Bekenntnis seines Glaubens, in Förderung von Kunst und Wissenschaft, baute Albert zu Ingolstadt für die Jesuiten das prächtige Collegium Albertinum. Er starb am 24. Okt. 1579. Einen Akt der Großmut übte Herzog Albert durch die kostspielige Herstellung und den Wiederaufbau des Wildbades 1559. Auch eine schöne Liebfrauenkapelle wurde für die Badegäste erbaut. Wilhelm errichtete das herzogl. Spital in München, erbaute in München das Jesuitenkollegium, die herrliche Michaelskirche und das schöne Konvikt in Ingolstadt. Er dankte 1598 zu Gunsten seines Sohnes Maximilian ab und starb 1626.

Herzog Wilhelm war, als er schon abgedankt hatte, 1610 selbst in Wemding und traf hier große Nachlässigkeiten in der Verwaltung der Stadt an. Er schickte daher eine Kommission nach Wemding, um Ordnung zu schaffen. Das Rechnungswesen lag im Argen, Bürgermeister Matthäus Epplein und der Rat lebten auf Kosten der Gemeinde und Stiftungsgelder. In der

Armenkasse fehlten 2391 Gulden, die der Verwalter Matthias Hardung wieder ersetzen musste.

Welch segensreiche Einrichtung für Wemding die Universität Ingolstadt-München wegen des Freiplatzes war, zeigt die hohe Zahl der dort studierenden Wemdinger. Es waren dort von 1472-1600 gegen 100 Wemdinger Söhne; darunter sind viele jetzt noch bekannte Namen: Joh. Epplin 1491, Emeram Epple 1523, Mair 1497, Joh. Peltz 1508, Martin Vogler 1511, Michael Heinle 1515 (Priester), Joh. Mayr 1522, Georg Hermann 1522, Joh. Löffelad 1528(Doktor der Medizin), Georg Seefried 1533, Wolfgang Seyfried 1543, Joh. Bruckmair 1542, Joh. Schlecht 1542, Ott-Heinrich von Wemding, adelig, 1555/56, Georg Renner 1572, Philipp Eustach Seyfried 1577, Tobias Sefried 1579, Kaspar Biber 1578, Leonhard Rott, Diener des Genkeli, 1579, Kaspar Rauch 1581, Adam Enghard 1583, Vitus Reibold 1583, Georg Lutz 1584, Daniel Bruckmaier 1588, Georg Fischer 1591, Joh. Konrad Sefried 1593, Samuel Rösler 1594, Kaspar Beck 1597, Leonhard Reichard 1596, Georg Meittinger 1597, Quirin Lang 1595, späterer Erzgrammatiker-Oberschreiber der Stadt Wemding, Leonhard Widmann 1597, Joh. Gerst 1598 und Adam Schwarzenberger.

Von 1600 -1700 sind es 106 Studenten, von denen, soweit bekannt, 37 Priester wurden. Bis 1928 studierten auf den Hochschulen mehr als 700 Wemdinger Studenten. (vgl. Seitz 1959, S. 119-125)

Josef Seitz: *Wemdinger Heimatbuch*. Maschinengeschriebenes Manuskript gebunden. Stadtarchiv Wemding 1959